



Impulse pastoraler Orientierungen des Bundesverbandes kath. Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater¹

„Die Kirchen sollen erfahrbar werden als

- Orte der Orientierung, an denen aus dem christlichen Glauben heraus das Fragen nach Sinn und Ziel des menschlichen Lebens und des Lebens der Gesellschaft wach gehalten wird;
- Orte der Wahrheit und der realistischen Sicht des Menschen, wo Ängste, Versagen und Schuld nicht vertuscht werden müssen, weil um Christi willen immer wieder Vergebung und Neuanfang geschehen;
- Orte der Umkehrung und Erneuerung, an denen Menschen sich verändern, auf ihre Mitmenschen und ihre Nöte aufmerksam werden und alte Verhaltenswiesen ablegen;
- Orte der Solidarität und Nächstenliebe, an denen untereinander und für andere die je eigene Verantwortung bejaht und praktiziert wird;
- Orte der Freiheit, an denen erfahren werden kann, dass Freiheit und Bindung, Selbstentfaltung und Verbindlichkeit, nicht Gegensätze sind, sondern sich gegenseitig bedingen und genau dieser wechselseitige Bezug für ein gelingendes Leben notwendig ist;
- Orte der Hoffnung, an denen Perspektiven gesucht werden für eine sinnvolle Gestaltung gesellschaftlichen Zusammenlebens und an denen bei dieser Suche der Blick über das Heute hinaus geöffnet wird.“²

A. Zum gesellschaftlichen Kontext beraterischen Handelns

- 1) Globale politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen nehmen Einfluss auf Menschen, ihre Lebensgestaltung und ihre Beziehungen, ihre Hoffnungen und Erwartungen an das Zusammenleben von Mann und Frau und der Familie.
Die Familie in ihren vielfältigen Formen ist für die meisten Menschen der Raum, in dem sie aufwachsen, soziale Erfahrungen sammeln und ihre Prägung erfahren. Beziehungen, in denen Kinder, Frauen und Männer leben, prägen deren Leben, sie sollten ihnen Sinn, Lebensfreude, Hilfe und Bestätigung geben, immer sind sie Aufgabe und Herausforderung.
- 2) Dabei sind Krisen, Brüche, erneute Bemühungen in der Partnerschaft, das Scheitern von Beziehungen, sowie sich verändernde Familienformen Teil der erlebten Wirklichkeit. Eine positive, beziehungsbejahende Lebensgestaltung wird für Frauen und Männer zu einer immer anspruchsvolleren Herausforderung, zumal sie sich der ausschließlichen Machbarkeit entzieht.
- 3) Die Komplexität heutiger Lebensbedingungen, u. a. die vielfachen, scheinbar gleichwertigen Wahlmöglichkeiten, stellen an die Individuen hohe Ansprüche; manche Menschen überfordert die gewonnene Freiheit, ihr eigenes Leben zu gestalten. Freiheit kann so auch zur Last werden.
- 4) „Insgesamt machen Unübersichtlichkeit und Strukturwandel in familiären Beziehungen vielfältige Entscheidungen, Positionierungen, Auswahl- und Aushandlungsprozesse erforderlich.“³
- 5) Die traditionellen Erfahrungs- und Trainingsfelder der Beziehungsfähigkeiten ermöglichen den Menschen oftmals nicht die Erfahrungen, die für eine eigenverantwortliche Orientierung in der heutigen Welt notwendig sind.
- 6) Beratung eröffnet für die Ratsuchenden einen Raum, in dem sie sich ihren subjektiven Fragen stellen können. Es ist den Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -beratern ein besonderes Anliegen, dass Leben in Partnerschaft, Ehe und Familie in Liebe, Treue und Verantwortung gelingt und die Menschen ihre Lebenskrisen konstruktiv bewältigen können.⁴⁵
- 7) Indem Beratung der Unverwechselbarkeit der Ratsuchenden und ihrer je eigenen Art, ihre Fragen anzugehen, Raum gibt, setzt sie gegen den Normierungs-, Effektivitäts- und Leistungsdruck der gegenwärtigen Gesellschaft die Chance der echten Begegnung. Auf diese Weise wird für die Ratsuchenden Veränderung möglich, sie können dadurch festgefahrene Muster verlassen. Indem Beratung auf Normierung und pure Operationalisierung verzichtet, eröffnet sie einen Raum zu menschlicher Veränderung.
- 8) Der Zugang zur subjektiven Einmaligkeit der Personen wie der Paare verlangt nach der Fähigkeit der Beraterinnen und Berater, für „Überraschungen“ offen zu sein, sich der letzten Unplanbarkeit des Lebens wie der Beratung bewusst zu sein und der Bereitschaft, Umwege in Kauf zu nehmen und Grenzen zu akzeptieren.
- 9) Beratung stellt den Menschen in seiner Unverfügbarkeit in den Mittelpunkt ihres Handelns, nicht



eine Methode, nicht einen aktuellen beraterischen oder gesellschaftlichen Glaubenssatz.

- 10) Beraterinnen und -berater in der institutionellen Ehe-, Familien- und Lebensberatung sehen ihre zentrale Aufgabe in der fachlich qualifizierten Beratung und Begleitung von Menschen mit partnerschaftlichen, familiären oder persönlichen Problemen, Konflikten und Entwicklungswünschen. Sie setzen ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zum Wohl der Klienten verantwortungsvoll und entsprechend ihres Berufsethos, ihrer christlichen Grundhaltung und den fachlichen Regeln ein.
- 11) Ziel der Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater ist es Klientinnen und Klienten dabei zu unterstützen, ihre Probleme und Konflikte zu erkennen und Wege zu ihrer Bewältigung zu entwickeln. Sie nutzen die persönlichen und familiären Ressourcen und sind bestrebt, durch die Entwicklung neuer Orientierungen und Verhaltensalternativen eigenverantwortliche Entscheidungen zu ermöglichen und die Fähigkeit zu stärken, Beziehungen zu anderen Menschen ein zu gehen und verantwortlich zu leben.⁶
- 12) Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist ein dialogisches Geschehen, in dem sich zwei oder mehrere Personen begegnen, deren Lebenssituationen und aktuelle Handlungsmöglichkeiten unterschiedlich sind.⁷ Interventionen sind darauf gerichtet, Einzelne, Paare und Familien dabei zu unterstützen, ein tieferes Verständnis der eigenen Person, ihres Beziehungsgeflechtes sowie der bestehenden Konflikte zu erlangen und damit ein höheres Maß an persönlicher Identität, an Entfaltungs-, Beziehungs- und Partnerschaftsfähigkeit zu erreichen.
- 13) Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater orientieren ihr berufliches Selbstverständnis an den kirchlichen Standards der Ehe-, Familien- und Lebensberatung, wie an den im Deutschen Arbeitskreis für Jugend-, Ehe- und Familienberatung⁸ vereinbarten fachlichen Standards psychosozialer Beratung.
- 14) Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater verstehen Beratung zugleich als psychosozialen wie pastoralen Prozess. Diese Doppelbindung ist nicht konfliktfrei, Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater bemühen sich, diesen Konflikt konstruktiv zu leben, aus ihm zu lernen.

B. Zum pastoralen Kontext beraterischen Handelns

- 1) Zentrales Anliegen der Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater ist die Förderung und Stärkung der Autonomie der Ratsuchenden, dieses Anliegen gehört auch wesentlich zur Mitte kirchlichen pastoralen Handelns.
- 2) Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater bieten eine spezifische, eigenständige Form fachlich qualifizierter psychologischer Beratung und Begleitung, insbesondere für Menschen in existentiell kritischen und bedrohlichen Situationen des Lebens, der Beziehungen, der Partnerschaft oder der Familie, an.
- 3) Zu Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -beratern kommen Frauen und Männer, Paare und Einzelne, jüngere und ältere Menschen, in einer Beziehung lebende und Singles, Gläubige und Nichtgläubige. Den vielfältigen Anlässen ist gemeinsam, dass sich Frauen und Männer vor Probleme gestellt sehen, die sie durch eigene Bemühungen scheinbar nicht lösen können. Oft bringen sie schon die Erfahrung mit, dass eigene Lösungsversuche scheitern und oder dass ihnen empfohlene Lösungswege für sie nicht akzeptabel sind.
- 4) Das Leben von immer mehr Menschen findet außerhalb der Gemeinden, der Kirche statt. Häufiger haben sie nur noch einen Zugang zur kirchlichen Liturgie, verstanden als eine "rituelle Begleitung" lebenswichtiger Ereignisse (Geburt, Heirat, Tod) und zu weiteren "kirchlichen Dienstleistungen", wie etwa Kindergärten, Schule und eben auch Beratung. Ernstfälle ihres Lebens und die subjektiven Erfahrungen darin werden von vielen Frauen und Männern kaum im kirchlichen Leben, in Liturgie und Pastoral wahrgenommen.
- 5) Die traditionellen Erfahrungsräume der Beziehungs-, Lebensfähigkeiten wie des Glaubens eröffnen den Menschen oftmals nicht die Erfahrungen, die für eine verantwortliche Glaubensorientierung in der heutigen Welt notwendig sind.
- 6) Menschen akzeptieren für ihre Fragen immer weniger fertige Antworten, die ihnen vorgeben, wie sie ihr Leben leben sollen, selbst wenn solche Antworten richtig sein sollten.
- 7) Menschen suchen aber zunehmend nach Erfahrungsräumen, nach Begleitung, Klärung, Hilfe, nach Beratung, um ihre ganz persönlichen Lebensentscheidungen qualifiziert zu treffen und umzusetzen.
- 8) Die Sehnsucht der Menschen nach Annahme und Akzeptanz, nach Befreiung von Zwängen, in der Suche nach Orientierung, nach echten, lebenswerten und lebhaften Werten ist auf unterschiedlichste Weise immer wieder Thema der Beratung. Seltener in den klassischen Figuren theologischen



- / kirchlichen Denkens und Sprechens. In dieser tiefen Sehnsucht realisiert und artikuliert sich die unthematische Gottessuche heutiger Menschen, gerade auch in der Beratung.⁹
- 9) Beratung ist ein Weg, mit dem die Kirche sich bemüht, den Menschen von heute nahe zu sein, ohne sie zu bevormunden, um die Frohe Botschaft der Treue und Zuwendung Gottes geschwisterlich zu verkünden und soweit möglich erfahrbar zu machen. Gemäß des Auftrags des Zweiten Vatikanischen Konzils: „Freude und Hoffnung, Sorgen und Nöte der Menschen von heute sind auch Freude und Hoffnung, Sorgen und Nöte der Jünger Jesu Christi.“ (GS1).
 - 10) Alle Weisen kirchlichen Selbstvollzugs sind darauf hingeordnet, auf ihre je spezifische Weise, das Evangelium, der unwiderruflichen Zuwendung Gottes zu den Menschen, zu feiern, zu verkünden, zu leben und somit erfahrbar zu machen. Paul VI schreibt dazu: „Die Verkündigung muss vor allem durch Zeugnis erfolgen. Das geschieht z.B., wenn ein einzelner Christ oder eine Gruppe von Christen inmitten der menschlichen Gemeinschaft, in der sie leben, ihre Verständnis- und Annahmefähigkeit, ihre Lebens- und Schicksalsgemeinschaft mit den anderen, ihre Solidarität in den Anstrengungen aller für alles, was edel und gut ist, zum Ausdruck bringen. ... In der Tat, ein solches Zeugnis ist bereits stille, aber sehr kraftvolle und wirksame Verkündigung der Frohbotschaft.“¹⁰
 - 11) „Die Kirche muss sich selbst viel mehr als Sakrament, als Weg und Mittel begreifen, nicht als Ziel und Ende. Die personale Verständigung ist heute wichtiger, als die ursprüngliche sachliche Integrität.“¹¹
 - 12) Die Kirche, das wandernde Volk Gottes (vgl. u.a. LG 9), ist schon immer von ihrem Selbstverständnis mehr als die Addition der territorialen Gemeinden. Kirche verwirklicht sich in Gemeinden und weiteren Lebensformen, wie z.B. Familien, Klöstern, geistlichen Gemeinschaften, Verbänden, wie z.B. den Caritasverbänden und eben auch den Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen.
 - 13) Beratungsstellen gehören zur aktuellen Gestalt der Kirche, sie sind Zeichen der Zuwendung Gottes zu den Menschen, wie Suche der Menschen nach Gott. Sie sind keine beliebigen Randscheinungen kirchlichen Lebens. In ihnen konkretisiert sich auf tiefe und nicht auflösbare Weise die Verbindung zwischen Nächstenliebe und Gottesliebe. In ihrem Dienst am Nächsten sind die Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen eingebunden in das gesamtkirchliche Zeugnis des menschenfreundlichen Gottes.
 - 14) Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist ein kirchlicher Bereich, der von heutigen Menschen, auch außerhalb der sog. Kerngemeinden, angenommen wird. Sie gibt auf zeitgemäße Weise, in der Sprache heutiger Menschen Zeugnis von der Botschaft des Evangeliums. Schon aus diesem Grunde ist es für die Kirche sinnvoll und notwendig, das personelle und damit auch finanzielle Engagement für Beratungsstellen nicht einzufrieren, sondern angemessen weiterzuentwickeln, trotz der schwierigen finanziellen Lage der Kirche.
 - 15) Unabhängig von den konkret angewandten psychologischen Methoden ist Ehe-, Familien- und Lebensberatung so zu organisieren, dass die Option für die Begegnung möglich bleibt. Diese Insel der Humanität gilt es zu schützen und zu erweitern. Sie ist unter den aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen einer der wertvollsten Aspekte von Beratung.
 - 16) Jede Frau, jeder Mann, jedes Paar und jede Familie soll für die anstehenden Veränderungs- und Begleitungsprozesse den Raum und die Zeit erhalten, wie für sie wirklich sinnvoll und notwendig sind.
 - 17) Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater bringen ihre Erfahrungen aus der Begegnung mit den Ratsuchenden in den innerkirchlichen Dialog ein und können dabei für die Weiterentwicklung der Kirche wertvolle Impulse geben.
 - 18) Die Kooperation der Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater mit den Gemeinden, Dekanaten, Regionen und Bistümern zu verstärken, um sich aktiver als bisher in den notwendigen Reformprozess der Kirche einzubringen, ist eine Herausforderung der kommenden Jahre.¹² Die Beteiligung der Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater an diesem Prozess wird auch für sie selbst wertvoll sein, verstärkt sie doch eine sinnvolle Verwurzelung und Vernetzung und verändert die Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater in Orientierung an der menschenfreundlichen Botschaft Gottes und schärft somit die beraterische Identität.
 - 19) Die Integration der Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater in den kirchlichen Innovationsprozess ist somit ebenso unverzichtbar, wie die in den psychosozialen / beraterischen Innovationsprozess.
 - 20) Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater werden sich unter den geschilderten, sich ändernden Verhältnissen verstärkt fragen, welche methodischen und organisatorischen Veränderungen notwendig sind, um unter den aktuellen gesellschaftlichen und pastoralen Bedingungen fach- und sachgerechte Beratung anzubieten.
 - 21) Im Handeln von Seelsorgerinnen, Seelsorgern, Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -beratern sollte der Gedanke der Kooperation deutlicher in den Vordergrund gerückt werden. Dazu



bedarf es eines intensiveren gegenseitigen Kennenlernens, Verstehens und eines regelmäßigen Informationsaustausches.

- 22) Die Unterschiedlichkeit der pastoralen Ansätze von Seelsorge und Beratung sollte sich stärker als bisher ergänzen, bereichern und befruchten, hierzu gilt es weitere Ideen zur praktischen Umsetzung zu entwickeln.
- 23) Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater bemühen sich um eine konstruktive, an den Bedürfnissen der Ratsuchenden orientierte Kooperation mit den lokalen und regionalen psychosozialen wie pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Einrichtungen. Eine konstruktive ökumenische Kooperation ist den Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -beratern auf allen Ebenen ein zentrales Anliegen.
- 24) Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater nehmen aufgrund der Aufgabenstellung Aufgaben aus dem Kontext der Jugendhilfe wahr, u. a. in dem sie Beratung gemäß § 17 SGB VIII anbieten. Der Beratungsauftrag aus dem Kontext der Jugendhilfe wie der pastorale Auftrag überschneiden und ergänzen sich und ermöglichen eine flexible Orientierung der Beratung an den unmittelbaren Anliegen der Ratsuchenden.
- 25) Auf dem Hintergrund der in der Beratung erwachsenen Erfahrung über die Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen auf Paare und Familien in ihren vielfältigen Formen, beteiligen sich Ehe- Familien- Lebensberaterinnen und -berater aktiv an politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungsprozessen.
Sie tun dies u. a. durch ihre Öffentlichkeitsarbeit, durch ihre politische Arbeit (z. B. in kirchlichen Gremien, in Jugendhilfeausschüssen, etc), durch Hintergrundgespräche mit politisch, gesellschaftlich, kirchlich verantwortlichen Frauen und Männern.
- 26) Ehe- Familien- Lebensberaterinnen und -berater verstehen sich bewusst auch als Sprachrohr für die „stummen und leisen Anliegen“ in Gesellschaft und Kirche. Sie engagieren sich damit für eine an humanen Bedürfnissen wie an familiären Lebensformen orientierte Entwicklung in Gesellschaft und Kirche.

Anregungen, Diskussionsbeiträge, bitte an:

Bundesverband Katholischer Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater e.V., Geschäftsstelle
Liebigstraße 5
35037 Marburg
Tel.: 0 64 21 - 30 95 64
Fax: 0 64 21 - 30 95 65
piepenbreier@bv-efl.de

- 1 Am 13. Juli 2004 in Mainz als Vorstandspapier, mit der Einladung zur breiten Diskussion, verabschiedet.
- 2 Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit, Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz, 257, Februar 1997
- 3 Dietmar Chur, Bausteine einer zeitgemäßen Konzeption von Beratung, in: Nestmann, Frank / Engel, Frank, Hrsg., Die Zukunft der Beratung, DGVT Verlag Tübingen 2002, S.102
- 4 vgl.: „Ausbildungsordnung zum Ehe-, Familien- und Lebensberater der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Beratung“
- 5 vgl. auch: Beschluss: „Christlich gelebte Ehe und Familie“ veröffentlicht in: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Herder Freiburg, 1976, 423-457
- 6 vgl.: Beratungsverständnis der Kath. BAG für Beratung e.V., 19.5.1995
- 7 Thesen zur Beratung im kirchlichen Kontext, Reader Beratung im kirchlichen Kontext, Bonn / Freiburg, Oktober 2001, S. 133 - 138
- 8 insbesondere: Institutionelle Beratung im Bereich der Erziehungsberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Partnerschafts- und Sexualberatung; Fachliche Standards von Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen; Aufgaben und Tätigkeiten der/des Ehe-, Familien- und Lebensberaterin/beraters; Rahmenordnung für die Weiterbildung zur/zum Ehe-, Familien- und Lebensberaterin/berater
- 9 „Das christliche Menschenbild und Selbstverständnis muss im Beratungsgeschehen dort auch explizit zum Thema werden, wo Sinn-, Orientierungs- und Wertfragen zur Sprache kommen. Darüber hinaus muss die kritisch - prophetische Stimme der Beraterinnen und Berater zugunsten der Hilfsbedürftigen und -suchenden im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben durch die Unterstützung der ganzen Kirche immer wieder laut werden.“ Aus: Thesen zur Beratung im kirchlichen Kontext, Reader Beratung im kirchlichen Kontext, Bonn / Freiburg, Oktober 2001, S. 133 - 138
- 10 Paul VI, Evangelii nuntiandi, 1975, Nr. 21
- 11 Hrsg. Roman Bleistein: Alfred Delp SJ, Gesammelte Schriften, Band IV: Aus dem Gefängnis (Verhaftung: Juli 1944 - Hinrichtung: Februar 1945), Reflexionen über die Zukunft, Frankfurt 1994, S. 318 - 323